

Leseprobe



Komm, lieber Mai

Unterhaltsame Geschichten & Gedanken

128 Seiten, 12,5 × 19,5 cm, Flexcover,
durchgehend in einer Schmuckfarbe gestaltet

ISBN 9783746245980

Mehr Informationen finden Sie unter st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2016

Mai

Nun aber hebt zu singen an
Der Mai mit seinen Winden.
Wohl dem, der suchen gehen kann
Und bunte Blumen finden!

Die Schönheit steigt millionenfach
Empor aus schwarzer Erden;
Manch eingekümmert Weh und Ach
Mag nun vergessen werden.

Denn dazu ist der Mai gemacht,
Daß er uns lachen lehre.
Die Herzen hoch! Und fortgelacht
Des Grames Miserere!

Otto Julius Bierbaum



Komm, lieber Mai

Unterhaltsame
Geschichten & Gedanken

benno

Inhalt

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Besuchen Sie uns im Internet:
www.st-benno.de

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell
auch in unserem Newsletter zum Verlagsprogramm,
zu Neuerscheinungen und Aktionen.
Einfach anmelden unter www.st-benno.de.

ISBN 978-3-7462-4598-0

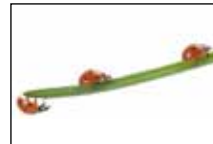
© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig
Zusammenstellung: Volker Bauch, Leipzig
Umschlaggestaltung: BIRQ DESIGN, Leipzig
Gesamtherstellung: Kontext, Lemsel (A)



Maienluft und Maienduft



Des Maiens schönste Farben



Maikäfer fliege



**Von Maikätzchen und anderen
Tieren**



**Wenn die Maiglöckchen
zu läuten beginnen**



Maienluft und Maienduft

Im wunderschönen Monat Mai,
als alle Knospen sprangen,
da ist in meinem Herzen
die Liebe aufgegangen.

Im wunderschönen Monat Mai,
als alle Vögel sangen,
da hab ich ihr gestanden
mein Sehnen und Verlangen.

Heinrich Heine

Hab Sonne im Herzen

Hab Sonne im Herzen,
ob's stürmt oder schneit,
ob der Himmel voll Wolken,
die Erde voll Streit ...,
hab Sonne im Herzen,
dann komme, was mag:
Dann leuchtet voll Licht dir
der dunkelste Tag!

Hab ein Lied auf den Lippen,
mit fröhlichem Klang,
und macht auch des Alltags
Gedränge dich bang ...,
hab ein Lied auf den Lippen,
dann komme, was mag:
Das hilft dir verwinden
den einsamsten Tag!

Hab ein Wort auch für andre
in Sorg und in Pein
und sag, was dich selber
so frohgemut lässt sein:
Hab ein Lied auf den Lippen,
verlier nie den Mut,
hab Sonne im Herzen,
und alles wird gut!

Der graue „Holländer“

Ein sanfter Mairegen war niedergegangen, die Welt war blau und grasgrün, in den kleinen Pokalen der Apfelblüten stand glitzerndes Himmelswasser, und im Wiesental duftete es nach frischem Laub.

Ich brachte die Araberstute zum Weiden an den Waldrand. Ihr sandgelbes Hengstfohlen trabte voraus, als ob ihm seine Herstellerin, die Stute, in jedes Bein eine Federung eingeboren hätte.

Ein querrender Ton, scharf wie ein Laserstrahl, zerschnitt die Harmonie von Erde und Himmel. Das Fohlen erschrak und bremste den Trab so jäh, daß es das Gleichgewicht verlor und stürzte. Der Zwergschnauzer-Rüde warf im Walde ein graues Fellbündelchen hoch und fing es spielerisch wieder auf. Ich verwarnte ihn und band die erregte Stute an einen Baum.

Im Waldgras hockte ein junger Hase. Er trug noch den weißen Stirnfleck und war nicht größer als meine Faust. Trotz seiner Unerfahrenheit schien er schon auf EIGENE RECHNUNG UND GEFAHR im Wald zu sein. Seine Augen glänzten fiebrig, und er zitterte wie das Windhalmgras um ihn her. Seine Angst rührte mich. Ich nahm ihn auf, fühlte sein Hasenherz klopfen und bot ihm an, in den Ausschnitt meiner Arbeitsbluse zu schlüpfen. Er tat es.

Im Kaninchenstall hatte eine Holländerhäsin geworfen. Ihre Jungtiere waren zwei Wochen alt und lagen noch im

Blumenkinder

Die Blumen sind eigentlich eine Geburt des lieblichen Frühlings und gleichsam wie der Himmel mit den schimmernden Sternen prangt, so nicht weniger ziert sich der Erdboden mit den vielfarbigen Blumen. Daher das menschliche Auge fast keine bessere Weid haben kann, als in Ansehung der unterschiedlichen Blumen. Da verliert sich eine Jungfrau in die Lilie, ein Weinschlauch in die Märzenbecher, ein Geizhals in die Goldblumen, ein Verliebter in die Tausendschönchen, ein Frommer in die Passionsblume, die von den Spaniern Granadila genannt wird, und ein Ehrfürchtiger in eine Königskerze.

Abraham a Sancta Clara

Mai

Ich sehe klar genug,
was ich zu sehen brauche;
die ganze Schöpfung lebt
von Gottes Lebenshauche.

Wie sie den Hauch empfing,
das ist von Nacht umhangen,
wir aber preisen Gott,
dass sie den Hauch empfangen.

Friedrich Rückert



Die blaue Blume

Die Eltern lagen schon und schliefen, die Wanduhr schlug ihren einförmigen Takt, vor den klappernden Fenstern sauste der Wind; abwechselnd wurde die Stube hell von dem Schimmer des Mondes. Der Jüngling lag unruhig auf seinem Lager und gedachte des Fremden und seiner Erzählungen. „Nicht die Schätze sind es, die ein so unaussprechliches Verlangen in mir geweckt haben“, sagte er zu sich selbst; „fern ab liegt mir alle Habsucht: Aber die blaue Blume sehn' ich mich zu erblicken. Sie liegt mir unaufhörlich im Sinn, und ich kann nichts anderes dichten und denken. So ist mir noch nie zumute gewesen: Es ist, als hätt ich vorhin geträumt, oder ich wäre in eine andere Welt hinübergeschlummert; denn in der Welt, in der ich sonst lebte, wer hätte da sich um Blumen bekümmert, und gar von einer so seltsamen Leidenschaft für eine Blume hab' ich damals nie gehört. Wo eigentlich nur der Fremde herkam? Keiner von uns hat je einen ähnlichen Menschen geseht; doch weiß ich nicht, warum nur ich von seinen Reden so ergriffen worden bin, die andern haben ja das nämliche gehört, und keinem ist so etwas begegnet. Dass ich auch nicht einmal von meinem wunderlichen Zustande reden kann! Es ist mir oft so entzückend wohl, und nur dann, wenn ich die Blume nicht recht gegenwärtig habe, befällt mich so ein tiefes, inniges Treiben: Das kann und wird keiner verstehn. Ich glaubte, ich wäre wahnsinnig, wenn ich nicht so klar und hell sähe

und dächte, mir ist seitdem alles viel bekannter. Ich hörte einst von alten Zeiten reden; wie da die Tiere und Bäume und Felsen mit den Menschen gesprochen hätten. Mir ist gerade so, als wollten sie allaugenblicklich anfangen, und als könnte ich es ihnen ansehen, was sie mir sagen wollten. Es muss noch viel Worte geben, die ich nicht weiß: Wüsste ich mehr, so könnte ich viel besser alles begreifen. Sonst tanzte ich gern; jetzt denke ich lieber nach der Musik.“ Der Jüngling verlor sich allmählich in süßen Fantasien und entschlummerte. Da träumte ihm erst von unabsehbaren Fernen, und wilden, unbekanntem Gegenden. Er wanderte über Meere mit unbegreiflicher Leichtigkeit; wunderliche Tiere sah er; er lebte mit mannigfaltigen Menschen, bald im Kriege, in wildem Getümmel, in stillen Hütten. Er geriet in Gefangenschaft und die schmachlichste Not. Alle Empfindungen stiegen bis zu einer nie gekannten Höhe in ihm. Er durchlebte ein unendlich buntes Leben; starb und kam wieder, liebte bis zur höchsten Leidenschaft, und war dann wieder auf ewig von seiner Geliebten getrennt. Endlich gegen Morgen, wie draußen die Dämmerung anbrach, wurde es stiller in seiner Seele, klarer und bleibender wurden die Bilder. Es kam ihm vor, als ginge er in einem dunkeln Walde allein. Nur selten schimmerte der Tag durch das grüne Netz. Bald kam er vor eine Felsenschlucht, die bergan stieg. Er musste über bemooste Steine klettern, die ein ehemaliger Strom heruntergerissen hatte. Je höher er kam, desto lichter wurde der Wald. Endlich gelangte er zu einer kleinen Wiese, die am Hange des Berges lag. Hinter der Wiese erhob sich eine hohe Klippe, an deren Fuß er eine Öffnung erblickte, die der Anfang eines in den Felsen gehauenen

Ganges zu sein schien. Der Gang führte ihn gemächlich eine Zeitlang eben fort, bis zu einer großen Weitung, aus der ihm schon von fern ein helles Licht entgegenglänzte. Wie er hineintrat, ward er einen mächtigen Strahl gewahr, der wie aus einem Springquell bis an die Decke des Gewölbes stieg, und oben in unzählige Funken zerstäubte, die sich unten in einem großen Becken sammelten; der Strahl glänzte wie entzündetes Gold; nicht das mindeste Geräusch war zu hören, eine heilige Stille umgab das herrliche Schauspiel. Er näherte sich dem Becken, das mit unendlichen Farben wogte und zitterte. Die Wände der Höhle waren mit dieser Flüssigkeit überzogen, die nicht heiß, sondern kühl war, und an den Wänden nur ein mattes, bläuliches Licht von sich warf. Er tauchte seine Hand in das Becken und benetzte seine Lippen. Es war, als durchdränge ihn ein geistiger Hauch, und er fühlte sich innigst gestärkt und erfrischt. Ein unwiderstehliches Verlangen ergriff ihn, sich zu baden, er entkleidete sich und stieg in das Becken. Es dünkte ihn, als umflösse ihn eine Wolke des Abendrots; eine himmlische Empfindung überströmte sein Inneres; mit inniger Wollust strebten unzählbare Gedanken in ihm, sich zu vermischen; neue, nie gesehene Bilder entstanden, die auch ineinanderfließen und zu sichtbaren Wesen um ihn wurden, und jede Welle des lieblichen Elementes schmiegte sich wie ein zarter Busen an ihn. Die Flut schien eine Auflösung reizender Mädchen, die an dem Jünglinge sich augenblicklich verkörperten.

Berauscht von Entzücken und doch jedes Eindrucks bewusst, schwamm er gemach dem leuchtenden Strömung nach, der aus dem Becken in den Felsen hineinfloß. Eine

Art von süßem Schlummer befahl ihm, in welchem er unbeschreibliche Begebenheiten träumte, und woraus ihn eine andere Erleuchtung weckte. Er fand sich auf einem weichen Rasen am Rande einer Quelle, die in die Luft hinausquoll und sich darin zu verzehren schien. Dunkelblaue Felsen mit bunten Adern erhoben sich in einiger Entfernung; das Tageslicht, das ihn umgab, war heller und milder als das gewöhnliche, der Himmel war schwarzblau und völlig rein. Was ihn aber mit voller Macht anzog, war eine hohe lichtblaue Blume, die zunächst an der Quelle stand, und ihn mit ihren breiten, glänzenden Blättern berührte. Rund um sie her standen unzählige Blumen von allen Farben, und der köstliche Geruch erfüllte die Luft. Er sah nichts als die blaue Blume, und betrachtete sie lange mit unnennbarer Zärtlichkeit. Endlich wollte er sich ihr nähern, als sie auf einmal sich zu bewegen und zu verändern anfang; die Blätter wurden glänzender und schmiegt sich an den wachsenden Stängel, die Blume neigte sich nach ihm zu, und die Blütenblätter zeigten einen blauen ausgebreiteten Kragen, in welchem ein zartes Gesicht schwebte. Sein süßes Staunen wuchs mit der sonderbaren Verwandlung, als ihn plötzlich die Stimme seiner Mutter weckte, und er sich in der elterlichen Stube fand, die schon die Morgensonne vergoldete. Er war zu entzückt, um unwillig über diese Störung zu sein; vielmehr bot er seiner Mutter freundlich guten Morgen und erwiderte ihre herzliche Umarmung.

Novalis

Der Nachtigall Pfingstgesang

Zu Pfingsten sang die Nachtigall,
Nachdem sie Tau getrunken;
Die Rose hob beim hellen Schall
Das Haupt, das ihr gesunken!

O kommt ihr alle trinkt und speist,
Ihr Frühlingsfestgenossen,
Weil übers irdsche Mal der Geist
Des Herrn ist ausgegossen.

Die Himmelsjünger groß und klein
Sind von der Kraft durchdrungen,
Man hört sie reden insgemein
Zu wunderbaren Zungen.

Und da ist keine Zung am Baum
Kein Blatt ist da, so kleines,
Es redet auch mit drein im Traum,
Als sei's voll süßen Weines.

Oh, Ihr Apostel, gehet aus
Und predigt allen Landen
Mit Säuselluft und Sturmesbraus
Von dem, der ist erstanden!

Legt aus sein Evangelium,
Auf Frühlingsau'n geschrieben,
Daß er uns lieben will darum,
Wenn wir einander lieben.

Wer liebend sich ans Nächste hält
Und will nur das gewinnen,
Umfaßt darin die ganze Welt,
Und Gott ist mitten drinnen!

Friedrich Rückert

Inhaltsverzeichnis

MAIENLUFT UND MAIENDUFT

<i>Heinrich Heine</i> : Im wunderschönen Monat Mai	7
<i>Cäsar Flaischlen</i> : Hab Sonne im Herzen	8
<i>Erwin Strittmatter</i> : Der graue „Holländer“	9
<i>Abraham a Sancta Clara</i> : Zweierlei Lust	11
<i>Johann Wolfgang von Goethe</i> : Mailied	12
<i>Gustav Freytag</i> : Maienfreude	14
<i>Hans Christian Andersen</i> : Es ist ein Unterschied	16
<i>Theodor Storm</i> : Mai	21
<i>Kurt Tucholsky</i> : Frühlingsvormittag	22
<i>Ulrich Bräker</i> : Der Mai	25
<i>Jean Paul</i> : Das Maiblümchen	28
<i>Volkslied</i> : Wie schön blüht uns der Maien	29
<i>Abraham a Sancta Clara</i> : Blumenkinder	30
<i>Friedrich Rückert</i> : Mai	31
<i>Novalis</i> : Die blaue Blume	32

DES MAIENS SCHÖNSTE FARBEN

<i>Peter Rosegger</i> : Der Maibaum	38
<i>Emanuel Geibel</i> : Der Mai ist gekommen	45
<i>Christian Adolf Overbeck</i> : Komm, lieber Mai	47
<i>Erich Kästner</i> : Der Mai	48
<i>Eugen Roth</i> : Im Mai	50

<i>Heinz Erhardt</i> : Löwenzahn	51
<i>Heinz Erhardt</i> : Gänseblümchen	52

MAIKÄFER FLIEGE

<i>Hermann Löns</i> : Der Maikäfer	56
<i>Joachim Ringelnatz</i> : Maiengruß an den Redakteur	60
<i>Reinhard Mey</i> : Es gibt keine Maikäfer mehr	62
<i>Peter Frankenfeld</i> : Maikäfer, flieg!	67
<i>Reinhard Mey</i> : Maikäfer fliege	70
<i>Georg von Halem</i> : Memoiren eines Maikäfers	72

VON MAIKÄTZCHEN UND ANDEREM GETIER

<i>Wilhelm Busch</i> : Kritik des Herzens	75
<i>Volkslied</i> : Die Vogelhochzeit	76
<i>Erwin Strittmatter</i> : Der Star und sein Weib	80
<i>Christian Morgenstern</i> : Galgenbruders Frühlingslied	81
<i>Josef Guggenmos</i> : Warum Frau Kuckuck ihre Eier in fremde Nester legt	82
<i>Eduard Mörike</i> : Vogellied	87
<i>Hermann Löns</i> : Die Tage der tausend Wunder	88
<i>Leo Tolstoi</i> : Der Eindringling	94
<i>Franz Kafka</i> : Das storchenartige Tier	96
<i>Wilhelm Busch</i> : Frühlingsball der Tiere	99
<i>Johann Peter Hebel</i> : Der Star von Segringen	101
<i>Theodor Storm</i> : Von Katzen	104
<i>Wilhelm Busch</i> : Ein Maulwurf	106

WARUM DIE MAIGLÖCKCHEN ZU LÄUTEN BEGINNEN

<i>Rose Ausländer: Mai III</i>	110
<i>Ludwig Gschwind: Maiglöckchen rufen zur Maiandacht</i>	111
<i>August Heinrich Hoffmann von Fallersleben: Maiglöckchen läutet in dem Tal</i>	114
<i>Joseph von Eichendorff: Der Schalk</i>	116
<i>Eduard Mörike: Das Mädchen an den Mai</i>	117
<i>Johann Wolfgang von Goethe: Eine wunderbare Heiterkeit</i>	118
<i>Eduard Mörike: Im Frühling</i>	120
<i>Theodor Fontane: Guter Rat</i>	121
<i>Friedrich Rückert: Der Nachtigall Pfingstgesang</i>	122

QUELLENVERZEICHNIS

Texte

- Rose Ausländer, Mai II. Aus: dies., Wieder ein Tag aus
Glut und Wind. Gedichte 1980-1982. © S.Fischer Ver-
lag GmbH, Frankfurt am Main 1986
- Heinz Erhardt, „Löwenzahn“ und „Gänseblümchen“ ©
Aus: ‚Das große Heinz Erhardt Buch‘, 2009 Lappan
Verlag Oldenburg
- Peter Frankenfeld, Maikäfer flieg! aus: Peter Frankenfeld,
Humor ist Trumpf. © 1980 by F.A. Herbig Verlags-
buchhandlung GmbH, München
- Ludwig Gschwind, Maiglöckchen rufen zur Maiandacht
© Alle Rechte beim Autor
- Georg von Halem, Memoiren eines Maikäfers © Alle
Rechte beim Verfasser Hinrich C. G. Westphal, mit
freundlicher Genehmigung des Amtes für Öffentlich-
keitsdienst der Nordkirche
- Erich Kästner „Der Mai“ aus: Die dreizehn Monate ©
Atrium Verlag AG Zürich, 1955
- Reinhard Mey, „Maikäfer fliege“ und „Es gibt keine Mai-
käfer mehr“. Text und Musik: Reinhard Mey, © Edition
Reinhard Mey, Berlin
- Eugen Roth, Im Mai © Dr. Thomas Roth, München
- „Der Star und sein Weib“ (Eintrag vom 25.04.1967) aus:
Erwin Strittmatter. Wahre Geschichten aller Ard(t). Aus
Tagebüchern. © Aufbau Verlag GmbH & Co. KG, Ber-
lin 1982 (Dieses Werk erschien erstmals 1982 im Auf-
bau-Verlag; Aufbau ist eine Marke der Aufbau Verlag
GmbH & Co. KG)

Erwin Strittmatter, Der graue «Holländer» aus Erwin Strittmatter.: $\frac{3}{4}$ Hundert Kleingeschichten (c) Aufbau Verlag GmbH & Co. KG, Berlin 1971

Bilder

Cover: © Subbotina Anna/Shutterstock; S. 2: © Sergey Chayko/Fotolia; S. 6/7, 36/37: © Lukas Gojda/Fotolia; S. 12/13: © BonnieBC/Shutterstock; S. 15: © Barbara Pheby/Fotolia; S. 21, 46: © neirfy/Fotolia; S. 24: © Africa Studio/Fotolia; S. 28: © oksix/Fotolia; S. 30/31: © drubig photo/Fotolia; S. 44: © Nataliya Vasyt'sova/Fotolia; S. 49, 66: © alenalihacheva/Fotolia; S. 50/51: © 5 second Studio/Shutterstock; S. 53, 74/75: © Sunny S/Fotolia; S. 54/55: © Photo-SD/Fotolia; S. 61: © bmf-foto.de/Fotolia; S. 65: © Olga Galuschko/Fotolia; S. 73: © refresh PIX/Fotolia; S. 79: © ericlefrançais/Fotolia; S. 91: © joaom/Fotolia; S. 95, 103: © Eric Isselee/Shutterstock; S. 105: © Anatolii/Fotolia; S. 107: © juefraphoto/Shutterstock; S. 108/109: © Anneka/Shutterstock; S. 117: © 2002lubava1981/Fotolia.

Wir danken den genannten Inhabern von Text- und Bildrechten für die freundliche Erteilung der Abdruckgenehmigung. Der Verlag hat sich bemüht, alle Rechteinhaber in Erfahrung zu bringen. Für zusätzliche Hinweise sind wir dankbar.